

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. v. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. A 1.40 einschl. 20 J. Austragsgeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. d. d. Gewalt. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 10 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß nach Maßgabe. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 28

Altensteig, Dienstag, den 4. Februar 1941

64. Jahrgang

Griff an Englands Gurgel

Die transatlantische Seewege im Krieg und Frieden

USA. Englands Kampf um die Existenz, den es mutwillig und ohne Not auf sich nahm, ist heute vor allem ein Kampf um die atlantische Seeherrschaft und um die Beherrschung der Seewege auf diesem Ozean. Denn seitdem England aus Europa zurückgeschlagen worden ist, geht der britische Verkehr überhaupt nur noch über den Nordatlantik. Die transatlantischen Seewege sind damit für England lebenswichtig geworden.

In den letzten Jahrhunderten seit der Entdeckung Amerikas verlagerte sich der Handels- und Schiffsverkehr immer mehr nach Westen. Je mehr Amerika und die übrigen Kontinente von der europäischen Politik und Wirtschaft erschlossen wurden, desto mehr beschleunigte sich diese Westbewegung. Seit dem 19. Jahrhundert wurde der Atlantik das zentrale Weltmeer mit dem dichtesten Verkehrsnetz der Erde. Am Atlantik einschließlich der Nordsee sind heute noch 77 v. H. der Welthandelsflotte beheimatet und befinden sich etwa 75 v. H. der großen Weltflotten. Insbesondere verläuft der Seeverkehr auf dem Nordatlantik in ungeahntem Maße — so daß man hier mit Recht von dem „Hochweg der Ozeane“ sprechen konnte. Der Seeverkehr zwischen Europa und Nordamerika wurde der dichteste und bestorganisierte der Welt. Es wurde eine Preisfrage für alle seefahrenden Nationen, auf den nordatlantischen Routen mit den schönsten und schnellsten Schiffen vertreten zu sein. Dementsprechend ist das „Blaue Band“ des Nordatlantiks die wertvollste Trophäe der internationalen Schifffahrt.

In unserem Kampf gegen England ist es wichtig, um diese Fragen zu wissen. Gerade für England steht alles auf dem Spiel, weil seine gesamte überlebenswichtige Versorgung den Nordatlantik kreuzen muß. Seine Abhängigkeit von der Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen beträgt etwa 70 bis 80 v. H. des eigenen Bedarfs, und man kann sich denken, daß die Verstärkung eines Tages von der überseeischen Versorgung abgeschnitten zu sein, in England Angst und Sorge verurteilt. Von der englischen Plutokratie, u. a. von Churchill selbst, wurde deshalb auch immer wieder zugegeben, daß es eine Lebensfrage für England sei, die nordatlantischen Seewege offen zuhalten.

Welche Routen muß man nun im besonderen unterscheiden? Im Frieden ist zweifellos der Verkehr zwischen dem Kanal und Nordamerika der allerstärkste, weil sich hier der große Gütertransport zwischen den hochindustrialisierten Ländern der Erde abspielt. Londons Hafen nahm allein 40 v. H. der englischen Einfuhr auf, die durch den Kanal kamen. Dazu kam noch fast der gesamte atlantische Seeverkehr nach den Häfen Nord-, Mittel- und Osteuropas durch den Kanal. Demgegenüber war der Weg nördlich um Schottland immer von untergeordneter Bedeutung und wurde fast nur von skandinavischen Schiffen benutzt. Dieser Kanalverkehr wird heute von der deutschen Wehrmacht an der französischen Küste fast ganz unterbunden, so daß nach den Worten des englischen Großadmirals Lord Chatfield die Durchdringung eines britischen Geleitzuges durch den Kanal zu einer regelrechten Flottenoperation geworden ist. Wenn man bedenkt, daß auch der Verkehr aus dem Mittelmeer, von Afrika usw. im Frieden in den Kanal einmündete, so kann man verstehen, daß der Kanal die bedeutendste Seestraße der Welt war, deren Beherrschung früher ein ungeheures Druckmittel gegen die Staaten Europas in die Hand gab. Heute ist diese Schlüsselstellung Englands schon zusammengebrochen, und der Hafen von London verödet unter den Schlägen der deutschen Luftwaffe. Die Engländer dagegen haben sich bemüht, ihren Seeverkehr möglichst in ihre Westhäfen zu verlagern, so daß sich jetzt der britische Außenhandel mehr über Bristol, Liverpool und Glasgow, um einige Häfen zu nennen, abspielt, die aber ebenfalls im Bereich der deutschen Bombenwirkung liegen. Der ganze Verkehr dieser Häfen erreicht den offenen Atlantik entweder südlich oder nördlich von Irland durch den Süd- oder St. Georg-Kanal bzw. durch den Nordkanal. Damit erhält Irland eine besondere strategische Bedeutung, da von irischen Häfen aus die Geleitzüge 400 Seemeilen weiter westlich Stützpunkte finden könnten. Der englische Druck auf Irland erklärt sich aus dem Bestreben heraus, irische Häfen als Marinestützpunkte zu verwenden.

Die Deckung der Geleitzüge, die heute natürlich nicht mehr die friedensmäßigen Dampfertrains benutzen, spielt sich so ab, daß die englischen Zerstörer und Sicherungstreitkräfte die Geleitzüge drei Tage lang durch die Gefahrenzone auf dem Nordatlantik hinaus begleiten, sie dort entlassen und die heimkehrenden Geleitzüge erwarten und in englische Häfen zurückbringen. Auf der Route nach Kanada und Nordamerika ist der Schutz leichter, als auf den Wegen nach Gibraltar, nach Afrika oder Südamerika, weil man hier an der Küste entlangfahren muß. Von den französischen Atlantikhäfen aus können, wie ein Blick auf die Karte lehrt, die britischen Seewege gut flankiert werden. Die deutschen See-

Erfolgreiche Angriffe auf feindliche Anlagen

DNB Berlin, 3. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Einzelne Kampfflugzeuge griffen gestern erfolgreich Flugplätze, Fabrikanlagen, Lagerhäuser und Bahnen in Südostengland an. Auf einem Flugplatz wurden feindliche Kampfmaschinen zerstört und Treffer in einer Halle erzielt.

Südlich Southend wurde ein Handelsschiff in Brand geschossen. Ein weiteres Handelsschiff erhielt südostwärts Harwich mehrere Bombenwolltreffer.

Der Feind verlor gestern drei Flugzeuge, davon eines im Luftkampf und eines durch Flakartillerie, eines wurde zur Landung gezwungen.

der italienischen Luftwaffe entzogen: Bisher wurden von dem in Albanien stationierten italienischen Luftstreitkräften 93 feindliche Flugzeuge abgeschossen, wahrscheinlich weitere 35 abgeschossen, und 11 wurden am Boden zerstört. Die italienische Luftwaffe verlor dagegen insgesamt in Luftkämpfen und durch feindliche Abwehr nur 20 Maschinen.

Kurufu verabschiedete sich

DNB Berlin, 3. Febr. Der Führer empfing am Montag mittag in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den von seinem Berliner Posten scheidenden kaiserlich-japanischen Botschafter Kurufu zur Verabschiedung.

Armann und Quisling vor der norwegischen Jugend

Brücke zwischen Deutschlands und Norwegens Jugend

Oslo, 3. Febr. Nach dem Besuch einer norwegischen Jugendabordnung im Reich im vergangenen Jahr wurde der Besuch des Reichsjugendführers Arthur Armann in Oslo zu einer erneuten Kundgebung der freundschaftlichen Beziehungen deutscher und norwegischer Jugend. Nach dem Empfang des Reichsjugendführers durch eine Ehrenabordnung der norwegischen Jugend veranfaßten über tausend Jungen und Mädchen der National-Sammlung einen Propagandamarsch und Fackelzug durch Oslo.

Am Samstag veranstaltete die norwegische Jugend eine große Kundgebung, auf der Reichsjugendführer Armann und der Führer der National-Sammlung, Vidkun Quisling, sprachen. Dieser Kundgebung, die eine Manifestation der Zusammengehörigkeit beider Völker wurde, wohnten auch die in Norwegen unter Waffen stehenden NS-Führer bei. Mitgerissen von der Stimmung, die die ganze Veranstaltung durchpflanzte, sangen alle Teilnehmer lebend das Englandlied.

NS-Ausstellung in Oslo eröffnet

Oslo, 3. Febr. Am zweiten Tage der Anwesenheit des Reichsjugendführers in Oslo wurde — wie bereits angekündigt — die NS-Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung gibt der norwegischen Bevölkerung einen Einblick in die Aufgaben und Erfolge der nationalsozialistischen Jugendbildung. Im Rahmen dieser NS-Ausstellung war in Gemeinschaft mit dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront eine Musterlehrenwerkstatt aufgebaut. Zur Eröffnung der Ausstellung waren der Wehrmachtbefehlshaber in Norwegen, Generaloberst von Falkenhorst, und der Führer der National-Sammlung, Vidkun Quisling, neben vielen deutschen und norwegischen Ehrengästen erschienen.

Reichsjugendführer Armann leitete die Eröffnung mit einer Ansprache ein, die das Wesen der deutschen Jugendbildung erläuterte. Die Ausstellung, die neben einem großen Leseraum mit deutschem Jugendjournalismus auch einen Vortragsraum beherbergt, bietet allen Besuchern die Möglichkeit, ihre Eindrücke rund das Erleben deutscher Filme über die NS zu vertiefen. Bereits am ersten Tage konnte die Ausstellung eine Besucherzahl von 1500 Besuchern aufweisen. Durch die Eröffnung der NS-Ausstellung und eine öffentliche Kundgebung der norwegischen Jugend, auf der Vidkun Quisling sprach, fand Oslo auch am Sonntag im Zeichen der deutsch-norwegischen Kameradschaft

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreicher Einsatz der Luftwaffe an allen Fronten.

DNB Rom, 3. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front Spähtrupp- und beiderseitige Artillerietätigkeit. Unsere Luftwaffe hat Truppenzusammenschließungen bombardiert.

In Nordafrika haben unsere Luftstreitkräfte motorisierte britische Kolonnen erfolgreich bombardiert.

In Ostafrika wurden die heftigen Kämpfe im Gebiet von Sporad und Barantu auch am Sonntag fortgesetzt. Unsere Luftwaffe hat sich weiterhin mit prächtigem Kampfesgeist eingesetzt.

Feindliche vom Westen kommende Flugzeuge haben Sardinien überflogen und Bomben sowie zwei Torpedos erfolglos gegen das Stauwehr des Tirso abgeworfen. Weitere Bomben fielen auf freies Feld, ohne Opfer oder Schaden zu verursachen.

Ein feindliches Flugzeug wurde von der Flak getroffen und kurz ab. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Ein englischer Eindecker vom Spitfire-Typ ist in der Nähe von Via Reggia abgeschürzt. Der Pilot wurde gefangen genommen.

Die neueste Schandtat der RAF.

Zu den Bombenabwürfen auf das Lazarettviertel von Balona

Rom, 3. Febr. Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani gibt zu dem im Wehrmachtsbericht vom Sonntag erwähnten feigen Angriff der Royal Air Force auf ein Hospital noch folgende Einzelheiten:

Unter dem Schutz der Wolkendecke erschienen fünf Blenheim plötzlich über dem Himmel von Balona. Nachdem sie im letzten Augenblick die Wolkendecke durchstießen hatten, zogen sie erst eine große Schleife, ohne eine einzige Bombe abzuwerfen. Dann aber nahmen sie Richtung auf die Wohnviertel und das Hospital, warfen eine Bombe ab und verschwanden sofort wieder in den Wolken, wo sie den sofort aufgestiegenen italienischen Jägern entkamen.

Diesem feigen völkerrechtswidrigen Angriff der Royal Air Force stellt der Sonderberichterstatter der Stefani die Leistungen

und Kämpfertritte rühmen von dort aus ohne tangen Anmarsch ihre lohnenden Operationsgebiete aufsuchen und den Gegner am Lebensnerv packen. Die totale Blockadezone, dieser Griff an Englands Gurgel, um England schneidet sämtliche Seewege ab und nimmt England so die letzte Möglichkeit, seine Versorgung zu sichern. England ist blockiert, während Europa seine selbstverorgenden Wirtschaftskräfte organisiert.

Der Einfluß des Kriegs auf den transatlantischen Seeverkehr ist überaus stark. Der nördlich außerordentlich starke Fernverkehr ist fast ganz zum Erliegen gekommen. Die Vereinigten Staaten haben ihre Schifffahrt in die Kriegswone nach Westeuropa eingestellt, nur einige Linien werden nach Spanien und Portugal aufrechterhalten, wie auch die spanischen und portugiesischen Reedereien die einzigen in Europa sind, die noch einen Verkehr mit Nordamerika durchführen.

Auf dem Südatlantik haben sich insofern interessante Verlagerungen ergeben, als der britische Mittelmeerverkehr, als Folge der militärischen Entwicklung in diesem Seegebiet, wieder auf die Kaproute umgelegt wurde und damit der Zustand eingetreten ist, der vor der Eröffnung des Suezkanals bestand hat. Der ganze englische Schiffsverkehr nach Indien, Australien und dem Fernen

Osten, aber auch nach Ägypten und dem Persischen Golf, auf den zeitraubenden Weg um das Kap denügen. Auch die britischen Armeen in Nordafrika werden auf diesem Umweg verortet. Die Schiffsraumnot zwingt England, immer mehr Handelsschiffe aus anderen Meeren in den atlantischen Verkehr einzuleihen, während die Amerikaner den Platz der britischen Schifffahrt einnehmen. Am 1. Dezember 1940 waren auf den regulären Strecken des Pazifiks schon die Hälfte der britischen Dampfer ausgefallen. Der englische Schiffsraum auf den Hauptstrecken dort betrug im Dezember nur noch 204 000 gegen 417 000 BRT. bei Kriegsausbruch. Die USA-Schifffahrt verstärkt dagegen ihren Dienst auch nach Südamerika und nach Süd- und Ostafrika, wobei ebenfalls die englische Tonnage erkräftigt wird, die überall gezwungen wird, das Feld zu räumen.

Den Engländern mag die heutige Entwicklung bereits sehr zu denken geben. Sie wissen, daß ihre Seeherrschaft auf dem Nordatlantik eine Vorbedingung ihrer Existenz ist, und daß eben diese Herrschaft von den deutschen Streitkräften erfolgreich angegriffen und zerstört wird. Das Kriegsende wird ungeahnte weittragende Probleme der atlantischen Beziehungen und Schifffahrt offenlassen. Bei der Lösung dieser Fragen wird auch das Großdeutsche Reich zugegen sein mit einer starken deutschen Handels- und Kriegsmarine.



Abshußmeldungen absolut zuverlässig

Berlin, 3. Febr. Die Zuverlässigkeit der deutschen Abshußmeldungen ist über jeden Zweifel erhaben. Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat neuerdings in einem Erlass nachdrücklich auf die Bedeutung hingewiesen. Dies bezieht sich ebenso auf die ersten Meldungen, die die Gruppe als Gefechtsmeldung erstattet, wie auch auf die Angaben zur Anerkennung der Abshüsse, da erstere die Grundlagen zur Lagebeurteilung und zur Vereileichung höchster Kriegsvordern bilden, letztere die historische Wahrheit der Kriegsgeschichte berühren. Voraussetzung für die Weitergabe der Abshußmeldungen sei ihre scharfe und kritische Prüfung im mündlichen Bericht, welchen derjenige Verbandsführer vorzunehmen habe, dem der Luftzug vom Abshußflieger gemeldet wird. Es sei darüber hinaus Aufgabe der Kommandeure, ihre Befehlungen zu höchster Moral im Meldewesen zu erziehen, sie zur Beurteilung anzufachen, welche Abshüsse meldefähig sind, und sie bei der Abgabe der Meldungen sachgemäß zu überwachen.

Auf Grund der Erfahrungen gibt der Erlass eine Reihe formeller Hinweise für die Bearbeitung von Abshußmeldungen. Ein Antrag auf Anerkennung eines Abshusses besteht für die fliegenden Verbände aus vier, für die Flakartillerie aus fünf Teilen: 1. Der Abshußmeldung, 2. dem Gefechtsbericht, 3. dem Originalzeugenbericht, 4. der Skizze mit eingekreister Batterierichtung, Flugweg des Zieles und Aufschlagort des abgeschossenen feindlichen Flugzeuges, 5. den Stellungnahmen der Beobachtungsstellen. Bei Fernführungsmeldungen am Boden ist von den fliegenden Verbänden ebenfalls eine Skizze mit eingekreister Lage des angegriffenen Flugplatzes, der Verteilung der Flugzeuge auf dem Platz und Bezeichnung der erfolgten Zerstörungen einzureichen.

Zahlen gegen faule Erklärungen

„Giornale d'Italia“ über die englischen U-Boot-Verluste

Rom, 3. Febr. Die englische Admiralität hatte dieser Tage den Gesamtverlust von 25 U-Booten eingestanden. Dazu schreibt der „Giornale d'Italia“ in der Sonntagsausgabe des Blattes, daß die englischen Verluste in Wirklichkeit viel größer seien. Von 73 U-Booten, die England vor Kriegsausbruch besaß, hätten nach den Wehrmachtsberichten die Italiener 24 und die Deutschen 22 versenkt, so daß die englische Marine heute nur noch 27 von den U-Booten besitze, die sie zu Kriegsbeginn hatte.

„Werkzeuge Gottes“

Ein Musterbeispiel widerlicher britischer Heuschrecke

Genf, 3. Febr. In einem — in typisch britischer Annahme — mit „Gott und Krieg“ betitelten Artikel schreibt Ernest H. Hood in „News Chronicle“ vom 31. Januar: „Wenn das Naziprogramm nicht vollständig vernichtet wird, werden wir als Gottes Werkzeuge dafür verantwortlich sein, weil wir keine Rache genommen haben an dem größten Feind Gottes, den die Welt jemals gesehen hat. Die Bibel in einer Hand, das Schwert in der anderen und kein Kompromiß. Im Geiste Cromwells!“

Der Erzug des Mr. Hood stellt in seiner scheinheiligen Verlogenheit ein mächtiges Musterbeispiel widerlicher britischer Heuschrecke dar. Mögen die Vertreter der untergehenden plutokratischen Welt in wilden Racheeschwüren toben oder sich in gotteslästerlichen Phrasen spreizen, sie werden ihrem längst fälligen Untergang nicht entgehen. Mögen sie im Geiste Cromwells oder Churchills kämpfen, am Ende steht doch der deutsche Sieg!

Werras Hufarenstück

Drei Abshüsse an einem Tag — Allein über dem englischen Feldflugplatz

Von Kriegsberichterstatter Harry Behm

DAB... 3. Febr. (PK) Das war eine Freude bei den Männern unserer Jagdgruppe und unseres ganzen Jagdgeschwaders, als der Hundstun die Meldung von der gelungenen abenteuerlichen Flucht Oberleutnants von Werra aus der englischen Gefangenschaft brachte, unseres Oberleutnants, denn Franz von Werra war bis zu seiner Gefangennahme im September vorigen Jahres unser Gruppenadjutant und zugleich der beliebteste und wertvollste Jagdflieger unserer Gruppe. Innerhalb weniger Wochen hatte Oberleutnant von Werra acht Gegner mit brennenden Maschinen in die Tiefe geschickt. Die Engländer kannten ihn schon als den „roten Teufel“. Denn wenn er in seiner Wie 100 zum Luftkampf ausstieg, trug er über der Uniform stets eine knallrote Jacke, an der sie ihn schon von weitem erkannten. Die Jacke hatte allerdings einen ganz besonderen Zweck, sie sollte nämlich nur die Suche nach ihm erleichtern, falls er einmal gefangen werden und in den „Bach“ fallen sollte. Kam Oberleutnant von Werra dann vom Feldflug zurück, so begrüßte ihn als erster sein junger Löwe Simba, der auf unserem Feldflugplatz frei herumließ und der Liebling der ganzen Gruppe war.

Allein bei „freier Jagd“

Sein verwegenes Jagdfliegerstück hatte Oberleutnant von Werra wenige Tage, bevor er selbst im Luftkampf über England zur Notlandung gezwungen wurde und in Gefangenschaft geriet.

Es war der 28. August 1940. Die Gruppe hatte „freie Jagd über England“ gehabt. Die meisten Maschinen waren schon zurück und hatten bisher insgesamt acht Abshüsse melden können. Es fehlte aber immer noch die Maschine des Oberleutnants von Werra. Eine halbe Stunde verging. Der Adjutant war noch immer nicht da. Sollte ihm etwas passiert sein? Niemand von den anderen Flugzeugführern hatte ihn während des Luftkampfes mit den englischen Jägern gesehen und konnte Auskunft über sein Verbleiben geben. Auch Funkmeldungen waren nicht eingegangen.

Schon war fast eine Stunde seit der Landung der letzten Maschinen vergangen. Alle Hoffnungen schienen vergebens. Man mußte damit rechnen, daß Oberleutnant von Werra im Luftkampf über England abgeschossen oder zur Notlandung gezwungen worden war. Da drückte plötzlich im Tiefstflug eine Maschine über den Feldflugplatz und wackelte kräftig mit den Tragflächen. Alles füllte heraus, und ein Aufatmen ging über den ganzen Platz. Es war die Maschine des Adjutanten. Wenige Augenblicke später war Oberleutnant von Werra gelandet und berichtete nun über

(einen abenteuerlichen Luftkampf, in dessen Verlauf er drei englische Maschinen abschoss und außerdem noch eine Reihe von Maschinen am Boden vernichtete.

„Gleich nach dem Eintreffen über England kamen wir über der Themsemündung in eine große Kurbel mit Spitzfries“, begann Oberleutnant von Werra seinen Bericht. „Da hatte mich plötzlich eine Spitzfries von hinten am Winkel Weinade wäre es schief gegangen, aber ich hatte den gerade noch rechtzeitig bemerkt, um nach unten wegzudrücken. Der Engländer kam hinter mir her, und es ging in eine große Wolke hinein. Da machte ich plötzlich einen Looping, und als wir wieder aus der Wolke herauskamen, hatte ich den Engländer vor mir und schoss ihm aus allergrößter Nähe den Laden voll. Da fing er sofort an zu brennen und sauste ungeschickt in die Tiefe.“

Das war der erste Abshuß an diesem Tage. Dabei war Oberleutnant von Werra bis auf 500 Meter heruntergekommen und befand sich nun plötzlich matterseelenallein über England mit seiner Maschine. Wieder aufsteigen hatte Werra Zweck, da über ihm in den Wolken viele englische Jäger hingen und ihn sofort erledigt hätten. Also ließ er sich weiter nach unten durch die Wolken durch, um sich dann nach Hause darüberschlagen.

... und tat, als ob ich landen wollte“

Doch welche Ueberraschung. Gerade als er durch die Wolken flog, bemerkte er unter sich sechs englische Jagdmaschinen, die gerade zur Landung auf einem Feldflugplatz ansetzten und bereits die Fahrwerke ausgefahren hatten. „Kurz entschlossen steuerte ich ebenfalls „meine Beine“ heraus, berichtete Oberleutnant von Werra weiter, „hängte mich an die sechs Hurricane hinten an und tat so, als ob ich dazu gehöre und auch landen wollte.“ Immerhin war Vorsicht geboten, denn die Engländer befanden sich ja bei weitem in der Uebermacht. Also wartete der Deutsche erst mal, bis die ersten drei Maschinen auf dem Rollfeld aufgesetzt hatten, dann zog er blitzschnell seine „Beine“ wieder ein und ging zum Angriff auf die drei restlichen, noch in der Luft befindlichen Maschinen über. Eine kurzte sofort ab und verjähelte auf dem Platz, die beiden anderen dagegen waren gerade beim Einschwenken, als der Oberleutnant von Werra sie erreichte und ihnen eine kräftige „Spritze“ aus seinen Bordwaffen verabfolgte. Also noch zwei Abshüsse. Inzwischen hatte Oberleutnant von Werra Zeit gehabt, sich den Platz genau anzusehen. So saulte er nun im Tiefstflug weiter und beharrte eine ganze Reihe in einer Platzhöhe abgeschickte Maschinen mit seinen MG's. Dann sah er einen großen Tankwagen, schoss diesen in Brand und gleich darauf noch einen großen Soldatens, unter dem offenbar noch weitere Maschinen standen.

Bomben auf Großtanklager

Erfolg am hellen Tage — Schneidiger Tiefangriff eines deutschen Kampfflugzeuges in Southampton

Von Kriegsberichterstatter Werner Katz

DAB... 3. Febr. (PK) Bei den Tageseinflügen am 31. Januar schwerer deutscher Kampfflugzeuge auf London und Südengland gelang es einem Flugzeug unter Führung des Oberleutnants Fiegler, das Großtanklager von Southampton mit Bomben aller Kaliber zu treffen. Der Angriff wurde in niedriger Höhe mit sämtlichen Bordwaffen durchgeführt.

In der ganzen Gruppe hatte es sich schon herumgesprochen: Oberleutnant Fiegler hat einen guten Fischzug getan. „Was gibt es da viel zu berichten“, meinte er trocken. „Es war eigentlich so, wie wir es auch von anderen Feindfliegern her kennen. Nur am Ende unserer langen Reise stand ein Erlebnis, das auch wir nicht mehr für möglich hielten, und das uns — sagen wir es offen — einen Heiden Spaß gemacht hat. Hören Sie zu.“

Der Auftrag hieß: Angriff auf London. Wir sollten unsere Bomben über den Docks der Innenstadt abwerfen. Ueber dem Kanal hingen in einer Höhe von 100 Meter Dunkel- und Wolkensehen. Ich flog in nordwestlicher Richtung die Küste entlang, ohne auch nur die kleinste Chance für einen Anflug zu finden. Schließlich gibt es aber auch auf dem Wasser kalten, kleine Fische, große Fische. Kurzum, wir hielten lange vergeblich Ausschau nach einem lederen Braten in Form eines Schiffes. Aber still ruhte die See. Und mähmütig drehten wir bei, einen letzten Versuch an der englischen Südküste zu wagen.

Es wurde auch Zeit, daß wir unsere Bombenlast abwerfen konnten. Der „Schnaps“ reichte nur noch zu einer Stippvisite auf der Insel. Wir hielten Kurs auf Southampton. Die Maschine wurde gedrückt, um über Wasser und Land den natürlichen Schutz einer dünnen Dunstschicht gegen die Jagdabwehr auszunutzen. Da reichte uns Fortuna auch schon im nächsten Augenblick mit lächelnder Gedärde einen ganzen Blumentopf zum Gruß: Vor uns, dicht an der Küste, sahen wir ein großes Tanklager liegen. 20 und mehr Behälter mögen dort lagern. Brennstoff für England, nein für unsere Bomben, bemahrt haben. Wir sind heran wie die wilde Jagd. Der Beobachter liegt schon am Bombenzielgerät und läßt die Reihen mittlerer Bomben; eine Bombe schweren Kalibers folgt als Knallfelle. Unter ihrer Detonation brach auch unsere treue He spielerisch auf, ohne daß sie ernstlich beschädigt wäre. Gefährlicher sah es schon aus, das können Sie mir glauben, als die Flammen der explodierenden Tankbehälter soß unser Flugzeug erwiderten.

Sie fragen, ob die Flak sich nicht geäußert hätte. Ja freilich! Aber zu spät. Wir sahen die Tommys in mörderischer Haß an ihre Kanonen laufen, als wir schon das Wert der Vernichtung vollendet hatten. Im gleichen Augenblick, da sie die drohenden Rohre gegen uns richteten wollten, da waren wir ihnen schon zuvor gekommen: Aus allen Maschinengewehren prasselten ihnen die Geschosse ins Gesicht. Da haben die meisten schon wieder das Rennen begonnen — diesmal nur fort von den Stellungen, hinein in den Splittergraben.

Wir haben dann noch einmal eine „Siege“ geflogen. Schon in der Kurve wurde uns bedenklich heiß; plötzlich entboten wir eine unangenehme Wand von Sperrballonen an höflichen dicken Drähten, mit denen unsere Vögel nur sehr ungerne Bekanntschaft machen. Diese wenig verlockende Aussicht hat uns aber nicht gehindert, nun noch einmal die Großtanklager zu überfliegen und mit unseren MG's so lange hineinzuhalten in die Brennstoffbehälter, wie es eben möglich war. Dann reichte es uns aber. Wir mühten nach Hause. Mit den letzten hundert Metern Sprit lud wir gelandet.“

So mancher hat er mir die Geschichte eines glücklichen Erfolges erzählt. Was aber steht dahinter? Eine großartige fliegerische Leistung, die ungeheure Spannung des langen, mehr als vier Stunden währenden Feindfluges und der Schmelz des Tiefangriffs im Weichbild einer großen, gut geschützten Hafenstadt. Das Glück aber ist mit den Tapieren.

Die deutschen Kriegsberichte

Überall da, wo es am gefährlichsten ist. — Neuer Begriff des Journalismus.

DAB Weigrab, 3. Febr. Zweifellos angeregt durch den dokumentarischen Film „Sieg im Westen“ würdigt der Berliner Vertreter der „Politika“ die Leistung der deutschen Kriegsberichte, die er in Anerkennung ihrer soldatischen Haltung eine neue Waffengattung nennt.

Nach Schilderung der früheren Kriegsberichterstattung schreibt der jugoslawische Journalist, schon die ersten Tage des gegenwärtigen Krieges hätten gezeigt, wie wertvoll die Arbeit der Männer wäre. Sofort hätten sich die Spalten der deutschen Blätter mit lebendigen Kampfschilderungen von Gefechten auf dem Lande, zur See und in der Luft gefüllt, die sofort den Eindruck vermittelt hätten, aus der Feder von unmittelbaren Augenzeugen zu kommen. Denn in den 17 Kriegsmontaten sei auch kein größerer Kampf noch irgend welcher bedeutende Luftangriff, noch irgend ein anderes gefährliches Unternehmen der deutschen Marine geführt worden, ohne daß nicht auch schon am nächsten Tag die Leser von diesem Ereignis unterrichtet worden wären. Es gehöre eine ganz besondere Ausbildung dazu, um solche Leistungen zu vollbringen.

Die PK-Berichterhalter seien denn auch entsprechend ausgebildet worden. Von ihnen verlange man jedoch noch viel mehr als von anderen Kämpfern. Sie mühten ungeheure Energien und Durchhaltevermögen aufbringen. Die deutsche Kriegsberichterstattung sei aus dem Zeitgeschehen überhaupt nicht mehr wegzuwischen. Die PK-Männer seien als erste in Danzig eingesetzt, sie hätten mit der deutschen Gebirgstruppe in Karoil gekämpft, sie hätten die gefährlichen großen Schlachten in Belgien, Holland und Frankreich miterlebt. Viele von ihnen hätten schon mehr als hundert Einflüge über der englischen Insel hinter sich. Interessant seien vor allem die Kampfschilderungen aus Sizilien, über die Wirksamkeit der Stuka-Angriffe auf die englische Flotte im Kanal von Sizilien und andere Schilderungen, die die deutsche Öffentlichkeit bereits 24 Stunden später nach diesen gefährlichen Unternehmen, die nur einige Minuten gedauert hätten, gelesen haben.

Diese PK-Männer seien überall, so schreibt das jugoslawische Blatt, wo es am allergefährlichsten sei. Viele von ihnen lebten deshalb auch heute nur noch in ehrenden Angedenken des Landes und Volkes. Zahlreiche Kriegsberichterhalter seien mit den höchsten Kriegsauszeichnungen für ihren Mut belohnt worden. Die Kriegsberichterhalter hätten sich von Anfang an von jenen Dickschädeln der früheren Zeit unterschieden und damit einen ganz neuen Begriff von Journalismus in Kriegzeiten geschaffen. Sie hätten ihr Leben eingesetzt und seien sich vor allem im letzten totalen Krieg bewußt, wie wichtig ihr Verhalten für die ständige enge Verbindung zwischen der kämpfenden Truppe und dem Heimatlande sei.

„Rumänien braucht Ruhe und Arbeit“

Erklärung Antonescus vor der Presse

Bukarest, 3. Febr. Staatsführer General Antonescu hat vor Vertretern der Presse Erklärungen abgegeben, in denen er u. a. hervorhob, er, der Staatsführer, solle lieber ehrenhaft auf seinem Boden sterben, als daß er sich selbst und die Armee, welche den Staat durch eine Gehe der Schwäche zum Zusammenbruch bringe, vor Gott, dem Lande und der Geschichte schände, daß niemand auf diesem Boden gehindert werde, die Ehre, die Rechte und die Ruhe der Rumänen zu verteidigen. Die Zukunft aber gebiete, seine Pflicht zu erfüllen, und die erste Pflicht aller sei, zu arbeiten. Rumänien habe Ruhe und Arbeit notwendig. Wenn alles wieder zur Arbeit und zur Disziplin zurückgeführt sei, dann werde er zur politischen Reorganisation des Landes schreiben. Nur die Feinde der Wahrheit könnten glauben, daß er von dem Wege der schöpferischen Kräfte des rumänischen Nationalismus und des neuen Zeitgeistes abweisen werde. Der neue Staat werde auf dem rumänischen Primat in allen Gebieten und auf der agrarischen und bäuerlichen Struktur aufgebaut sein. Alle notwendigen Reformen zur Beseitigung schädlicher fremder Einflüsse würden ohne Zögern durchgeführt werden. Jeder Rumäne solle sich ein Beispiel an dem großen und opferreichen Kampf des Führers und des deutschen Volkes sowie des Duce und des italienischen Volkes nehmen und verstehen, daß über alle Erschütterungen und über alle Mißverständnisse hinweg die Rumänen gegenüber ihren Vorfahren und ihrer Nachfahren die Pflicht hätten, Staat und Volk für die Verteidigung ihrer ewigen Rechte vorzubereiten.

Bekennnis zum neuen Europa

Sofia, 3. Febr. Das Wochenblatt „Bulgarien von morgen“ bezieht sich mit der Zukunft Europas und erklärt in seiner Betrachtung, die Hoffnungen und Sympathien Bulgariens seien verständlicherweise auf der Seite jener, die zu den Waffen gegriffen hätten, um die durch die Pariser Vorordnungen entrechteten und geknechteten Völker zu befreien. Die Rückgliederung der Deutsche sei ein Beweis dafür, daß Bulgariens Stellungnahme richtig sei. Das bulgarische Volk müsse alles tun, um sich als künftiger Bestandteil der Völkergemeinschaft im neuen Europa würdig zu erweisen. Auf diese Aufgabe müsse es sich vorbereiten. Die erste Bedingung dafür sei, einen starken nationalen Staat aufzubauen, in dem die schöpferischen Kräfte des Volkes sich entwickeln könnten, ungehindert von denen, die noch immer den neuen Geist, der heute die Welt zu beherrschen beginnt, nicht verstanden hätten.

Gespannte Lage in Johannesburg

Stockholm, 3. Febr. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, kam es am Sonntag erneut zu Zwischenfällen. Wie ernst die Lage ist, ergibt sich daraus, daß der Militärurlaub aufgehoben wurde. Die bewaffneten Soldaten müssen in die Lager zurückkehren. Schwerebewaffnete Militärkreise ziehen fortgesetzt durch die Stadt.

Argentinien vor wirtschaftl. Schwierigkeiten

Rom, 3. Febr. Argentinien katastrophale, durch England verschuldete Wirtschaftslage wird in einem Sonderbericht des „Giornale d'Italia“ aus Buenos Aires besonders unterstrichen. Darin wird betont, daß die außerordentlich günstige Getreidernte von 8 Millionen Tonnen sich für Argentinien nicht etwa zum Segen



auswirte, sondern das Unab der ein unlösbares Probleme stelle, da der Eigendarm nur 3 Millionen Tonnen betrage. An einen Export sei nicht zu denken, da England sogar Verschiffungen nach Spanien und Portugal ebenso wie nach dem besetzten Frankreich, dem Balkan und der Türkei verboten habe, die früher mit zu den besten Kunden Argentiniens zählten. Technisch sei die Lage in Bezug auf Getreide so, daß man weitere Schlichtungen verbieten mußte. In diesem Gegensatz zum Weltkriege, der Argentinien gewaltige Gewinne einbrachte, steht heute, wie der Korrespondent feststellt, die große südamerikanische Republik durch Englands Willen vor einer nie geahnten Wirtschaftskatastrophe, die die wirtschaftliche Struktur des Landes ernsthaft gefährden könnte.

Unruhen in Transvaal

Mit Panzerautos und Tränengas gegen Zivilisten

Stellenham, 3. Febr. Der englische Nachrichtendienst meldet aus Johannesburg, dort sei es in letzter Zeit des öfteren zu Unruhen unter der Bevölkerung und zu Zusammenstößen in den Straßen der Stadt gekommen. Größere Zusammenstöße hätten sich erst am Samstag vorwiegend im Zentrum der Stadt ereignet. Associated Press berichtet folgende Einzelheiten über die Unruhen. Danach brachen diese bereits am Freitag in der Provinz Transvaal aus und konnten erst am Sonntag durch Truppen und Polizeiverstärkungen niedergeschlagen werden. Am Samstag abend und Sonntag kam es zu blutigen Zusammenstößen. Die Stadt wurde zum Schauplatz von Straßenkämpfen zwischen Tausenden von Zivilisten und Polizei andererseits. Um die Menge zu zerstreuen, ließ die Polizei mit Tränengas und Gummiknüppeln vor. Etwa 100 Personen wurden in die Krankenhäuser gebracht. Die Unruhen, die angeblich nicht auf andere Orte übergriffen haben sollen, begannen mit dem Angriff von Militärs auf die Häuser der Mitglieder der Organisation wurden danach Opfer tödlicher Angriffe seitens der Soldaten. Am Samstag abend stammten die Unruhen wieder auf, da Soldaten einen häßlichen Mann in einer Straßenbahn überfielen. Bald danach entwickelten sich an vielen Stellen wahre Straßenkämpfe. Die Polizei konnte nicht verhindern, daß Soldaten die Fenster der Zeitungsgeschäfte des „Transvaal“ mit Steinen bewarfen. Das Büro der Zeitung „Liberator“, die Herzog gehört, wurde ebenfalls beschädigt. Auch zahlreiche Kraftwagen und Schaufenster wurden zerstört. Nach Wiederherstellung der Ruhe fuhr ein Hundertpaar Panzerautos durch die Straßen.

Sorge um Singapur

Die Befürchtungen, daß in Hinterindien ein neuer Kriegsschauplatz entstehen könnte, dessen Anforderungen die Kräfte des britischen Empires übersteigen würden, die schon im Mittelmeer, im Atlantik und im Kanal zur Verteidigung der britischen Insel in Anspruch genommen werden, sprechen aus dem Mündlich einsehenden Pressefeldzug gegen Japan. Der Oberkommandierender der unter englischen Protektorat stehenden Malaisischen Staaten, Stenton Thomas, hat in einer Rede auf der Bundestagung der Malaisischen Staaten in Kuala Lumpur erklärt, der Krieg sei jetzt den Küsten des Malaisischen Archipels nähergerückt als je zuvor. Der Oberkommandierender befehlige die Bewehrung der von den eigenen Heeren der Malaisischen Staaten verlangten zusätzlichen Wehrhaushalte. Er erklärte, es wäre natürlich, sich die Möglichkeit nicht vergegenwärtigen zu wollen, daß auch die Malaisische Halbinsel in den Krieg verwickelt werden könne, und man müsse dagegen alle notwendigen finanziellen und militärischen Vorbereitungen jetzt treffen, solange es noch Zeit sei. Er teilte auch mit, daß die englische Regierung die Malaisischen Staaten von der Verpflichtung befreit hätte, einen Teil des einfließenden direkten Steuerbetrages, wie es im Frieden üblich war, nach England zu senden. Diese Gelder würden jetzt der Wehrmacht der Malaisischen Staaten zur Verfügung gestellt.

Ein anderes Zeichen dafür, wie kritisch die britischen verantwortlichen Stellen die Lage ansehen, ist in einer Veröffentlichung der Regierung in Singapur zu erblicken, die die Bevölkerung darauf vorbereiten soll, daß wichtige Grenzregionen, die als Kampfgebiete erklärt würden, zwangsweise geräumt werden müßten. Es ist anzunehmen, daß man in erster Linie die mit der britischen Herrschaft unzufriedenen Elemente wegzubringen sucht. Man will sie in Lagern, für die der Ausbruch Konzentrationslager sicherlich nicht anderweitig ist, unterbringen. In der Vorkampfbereitstellung heißt es, 15.000 der insgesamt 75.000 Einwohner in den voranschreitenden Kampfgebieten müßten diese Gebiete baldmöglichst verlassen. Außerdem sei es nicht gut möglich, in den am dichtesten besiedelten Teilen der Stadt Singapur und ihrer Umgebung unterirdische Luftschutzräume einzurichten, weil sie überflutet werden könnten durch die hohen Flutwellen. Es scheint nach längerer Untersuchung, als ob für die insgesamt 210.000 Einwohner der am dichtesten besiedelten Stadtteile von Singapur nur zu 10 v. H. Luftschutzräume gebaut werden könnten. 25.000 Einwohner werden also, falls das notwendige Baumaterial für Luftschutzräume rechtzeitig eintrifft, damit rechnen können, in ihren Wohnungen verbleiben zu dürfen.

Die britische Presse enthält keine genauen Angaben mehr über den Fortschritt der Befestigungsarbeiten auf Singapur. Es ist bekannt, daß seit zehn Jahren an der Befestigung nach der Seeherseite hin gearbeitet wird. Wie viele Kriegsschiffe im Augenblick im Hafen von Singapur liegen, wird nicht erwähnt.

Reichsführer-44 Himmler in Norwegen

OSLO, 3. Febr. Reichsführer 44 Himmler verließ am Freitag abend gemeinsam mit dem Reichskommissar Terboven im Sonderzug Oslo. Nach einer nächtlichen Fahrt durch das südliche Subtrandsdal wurde die Reise nach Drontheim in Osts unterbrochen. Von hier aus fuhr ein bereitstehende Kraftwagen des Reichsführers und seine Begleitung, in der man auch den Leiter der militärischen Operationen in diesem Gebiet sah, nach Dombås hinunter. In der Nähe von Doore wählte der Reichsführer mehrere Stunden der eingehenden Befestigung eines großen Bergbauernhofes, der mit seinen Menschen, Lebensformen und Baumarten typisch ist für die mittelnordwestliche Stammlandschaft der germanischen Rasse. Von Dombås aus ging die Reise im Sonderzug weiter über Doorefjell, wo die Eisenbahnlinie einer alten Hochstraße folgt. In Drontheim, das der Sonderzug gegen 20 Uhr erreichte, beschäftigte der Reichsführer das

Volksjägerbataillon und richtete eine kurze Ansprache an seine Männer, die fern der Heimat einen verantwortungsvollen Dienst versehen. Ein Besuch des Drontheimer Domes beschloß den fünften Tag des Aufenthaltes des Reichsführers in Norwegen.

Nationalsozialistische Finanzerfolge

Steuereinkommen verdreifacht, Vermögenszuwachs um zwei Drittel

OS. In der Deutschen Steuerzeitung gibt Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium einen Überblick über die großen Erfolge achtmündiger nationalsozialistischer Finanzpolitik. Das Steuereinkommen des Reiches hat sich danach von 6,6 Milliarden RM in 1932 auf 27,0 Milliarden RM 1940 verdreifacht. Die Einkommensteuer ist in ihrem Ertrag von 1,8 Milliarden 1932 auf 8,0 Milliarden RM 1940 gestiegen. Auch das Vermögen erfährt einen nicht unerheblichen Zuwachs. Das ergibt sich aus der Erhöhung des Aufkommens an Vermögenssteuer von 307 Millionen RM 1933 auf 417 Millionen RM 1939. Es wird im gegenwärtigen Rechnungsjahr 1940 500 Millionen RM übersteigen. Aus der Steigerung ergibt sich, daß der wirtschaftliche Vermögenszuwachs seit der Machtübernahme mindestens zwei Drittel beträgt. Die Finanzierung des Krieges ist gesichert. Der Finanzbedarf des Reiches, der über die Einnahme an Steuern, Verwaltungseinnahmen und Kriegsbeitrag der Gemeinden hinaus entsteht, wird auch in Zukunft durch Ausgabe von Schuldtiteln des Reiches gedeckt werden können. Der Umlauf an Zahlungsmitteln in Deutschland hat betragen am 1. September 1939 13,3 Milliarden RM, am 15. Januar 1941 15,8 Milliarden RM. Die Zunahme von 2,5 Milliarden RM ist eine durchaus natürliche. Sie ist zurückzuführen auf die Eingliederung der Ostgebiete, auf den verstärkten Betriebsmittelbedarf der Wehrmacht während des Krieges und auf die Zunahme der Umläufe und der Einkommen, die in der deutschen Volkswirtschaft vorkommen. Beim Steuereinkommen sprechen alle Anzeichen dafür, daß es im Rechnungsjahr 1941 nicht wesentlich unter 30 Milliarden RM zurückbleiben wird. Dazu kommen die Verwaltungseinnahmen und der Kriegsbeitrag der Gemeinden mit rund 4 Milliarden RM jährlich. Die Verschuldung des Reiches beträgt einschließlich der Steuerguthabene heute rund 79 Milliarden RM. Dieser Betrag ist, gemessen an der Größe und Leistungskraft der deutschen Volkswirtschaft, nicht besonders groß. Es besteht vielmehr noch ein sehr erheblicher Spielraum für Zwecke der Kriegsführung. Große Mittel sind in den ersten acht Jahren nationalsozialistischer Staatsführung für familienpolitische und bevölkerungspolitische Zwecke angelegt worden. Es wurden gewährt: Von August 1933 bis Dezember 1940 1.680.488 Ehestandsdarlehen mit 1025,77 Millionen RM, von Oktober 1935 bis Dezember 1940 1.099.479 einmalige Kinderbeihilfen mit 322,33 Millionen RM, von April 1938 bis Dezember 1940 106.822 Einrichtungsdarlehen und 31.336 Einrichtungsbeihilfen für die Landbevölkerung mit 81,77 Millionen RM, ab August 1936 bis Dezember 1940 laufende Kinderbeihilfen, zuletzt an 1.575.088 Familien mit 2.941.650 Kindern zu einem Betrage von 1.081,94 Millionen RM. Der nächste Schritt zur Familienlastenerleichterung wird bald nach Kriegsende erfolgen. Dann wird allen Einkommensempfängern mit nicht mehr als 2400 RM Jahreserwerbseinkommen laufende Kinderbeihilfen auch für das erste und zweite minderjährige Kind gewährt werden, und zwar in Form von Ritzungsgeldern, während die Beiträge zum dritten Kind an gegeben werden. Ferner wird die stärkere Verbilligung des Familienstandes bei der Einkommensteuer erfolgen.

Straßentunnel durch die Pyrenäen

Das Tal von Aran wieder an die spanische Heimat angegeschlossen

Eine große Unternehmung, die bereits im Jahre 1927 begonnen wurde, dann liegen blieb und erst seit 14 Monaten wieder in Angriff genommen wurde, ist dieser Tage zum vorläufigen Ende gebracht worden. Es handelt sich um einen Tunnel, der unter dem Massiv des höchsten Gipfels der Pyrenäen, der Maladetta (3404 Meter) von den Orten Biella nach Pont de Suert durchgedröhrt wurde und der das Pyrenäental von Aran im Norden mit Hochkatalonien an seinem Südensende verbindet, — in einer Gebirgshöhe, wo die Dreitausender an der Tagesordnung sind. Der Tunneldurchbruch liegt längs der spanisch-französischen Grenze ein Stück westlich von der Republik Andorra, die in dem spanischen Bürgerkrieg wieder zur Beachtung gelangte, — dort, wo die spanische Grenze mit einem Gipfel nach Nordwesten vorrückt.

Vom Innern Spaniens aus führt das Hochtal des Tremp zum Tunnel. Auf der anderen Seite führt an ihm das einsame Tal von Aran, das durch die starken Schneefälle dieser Gegend oft neun Monate im Jahr von Spanien abgeschnitten war.

Der neue transpyrenäische Tunnel ist nicht der erste, der die gewaltige Bergkette der Pyrenäen durchbricht. Aber er ist der erste, der durchweg als Straßentunnel gebaut ist. Die bisher in Europa existierenden Straßentunnel, wie etwa der vom Col de Lenda, können sich mit diesem neuen Tunnel nicht vergleichen, da dieser 6 Kilometer mißt. Die Straßentunnelbauarbeiten durch den neuen Tunnel hat für Spanien auch noch einen besonderen nationalen Wert, da das Gebiet, das nun an das innere Spanien heranrückt, ein Stück spanische Erde darstellt, das bisher fast völlig von seinem Vaterland abgeschnitten war.

Biella, das bereits am Oberlauf der französischen Garonne liegt, ist der Hauptort des Tals von Aran, das nun mit Hochkatalonien verbunden wurde. Geographisch liegt dieses Tal bereits nördlich der Wasserscheide der Pyrenäen. Seine Verprobenkung konnte bis zur Errichtung dieses Tunnels nur von Frankreich aus erfolgen. Der Tunneldurchbruch soll nun diese Schwierigkeit beheben. Die Unterbrechung der 1927 begonnenen Arbeit, zum Teil durch die Einführung der Republik und dann durch den spanischen Bürgerkrieg bedingt, machte sich besonders in den gegenwärtigen Konfliktzeiten unangenehm bemerkbar. Der neue Tunnel gilt als das technisch, politisch und wirtschaftlich wichtigste Werk, das bisher von der Regierung Franco beendet werden konnte.

Flak erhält ein Kampfabzeichen

Verleihung rückwirkend von Kriegsbeginn an

OS. Berlin, 31. Jan. Auch die Flakartillerie hat jetzt ein Kampfabzeichen erhalten. Das soeben durch Verfügung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe eingeführte Kampfabzeichen der Flakartillerie zeigt ein 8,8-Zentimeter-Geschütz, umgeben von einem ovalen Eichenlaubkranz, der

an dem oberen Teil das Hoheitszeichen der Luftwaffe trägt. Das Kampfabzeichen der Flakartillerie kann Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Flakartillerie für heroische Kampfleistungen verliehen werden, und zwar sowohl bei Verleihung feindlicher Flugzeuge, als auch bei Teilnahme an Kampfhandlungen gegen Erd- oder Seeziele. Batterieführer können das Kampfabzeichen erhalten, wenn die Hälfte der Geschützbesatzung, Kommandeure, wenn die Hälfte der Batterieführer das Kampfabzeichen besitzt. Die Teilnahme an einer schwierigen Kampfhandlung gegen Erd- oder Seeziele ist gleichzusetzen einem Flugzeugabschuß und umgekehrt, so daß das Kampfabzeichen auch verliehen werden kann, wenn es sich um drei Abschüsse und zwei Kampfhandlungen gegen Erd- oder Seeziele beispielsweise handelt. Bei einer außergewöhnlichen Leistung von Einzelpersonen oder Feuerereinheiten ist die Verleihung nicht an die vorgeschriebene Zahl gebunden. Der Erlaß bestimmt, daß das Kampfabzeichen der Flakartillerie rückwirkend vom Kriegsbeginn verliehen werden kann. Das Kampfabzeichen wird auf der linken Brustseite wie das Verwandtenabzeichen in und außer Dienst getragen. Es verbleibt nach dem Ausschleiden aus dem aktiven Wehrdienst im Besitz des Beliehenen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichstagung von Säuglings- und Kinderheerweatern. Am Sonntag fand im Kaiserin-Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Berlin-Westend die erste Reichstagung von Säuglings- und Kinderheerweatern ihren Abschluß, die unter der Leitung der Generalsoberin Rausch vom Reichsverband der freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. und der Fachgruppenleiterin des Bundes Oberin von Kliching stand, nahmen über 150 Oberinnen, Stationsheerweatern und Schwestern der nachgehenden Fürsorge der NSD. aus allen Teilen des Reiches teil.

Ueberlebende eines britischen Frachters gelandet. In einem ungenannten kanadischen Hafen erklärte der Kapitän eines britischen Frachters, er habe 88 Ueberlebende des im vergangenen November von den Deutschen versenkten britischen Frachtdampfers „Nyapa“ (9333 BRT.) in Schottland gelandet. Bei dem Angriff auf dieses Schiff seien 16 Mann an Bord durch Fliegerbomben getötet worden.

Kreiswagenunfall in Amerika forderte fünf Todesopfer. Bei dem Zusammenstoß zwischen einem Privatauto mit einem Lastauto kamen in Maion (Arkansas) fünf Personen ums Leben.

Wehrmachtsheim in Prag. Mit der am Sonntag erfolgten Eröffnung des „Wehrmachtsheimes“ hat die Wehrmacht in Prag ein Heim erhalten, in dessen Geleisigkeit die in Prag weilenden Soldaten das finden sollen, was sie in der Ferne am meisten entbehren: Haus und Heimat. Das Heim der Wehrmacht liegt in Prags neuestem Stadtviertel Dejwiz auf dem Platz der Wehrmacht.

Münchener Verdi-Woche. Des 40. Todestages Giuseppe Verdis, des großen italienischen Musikdramatikers gedenkt, wird in der Stadt der Deutschen Kunst im Zeichen unidolischer deutsch-italienischer Verbundenheit vom 2. bis 7. Februar eine Reihe glanzvoller Wiedergaben Verdi'scher Werke durchgeführt. Festlicher Beginn und gleichzeitig Hauptereignis der Verdi-Woche war am Sonntag abend die Aufführung der lyrischen Komödie „Falstaff“ in der neuen deutschen Uebersetzung für die bayerische Staatsoper von Hans Szwarcowski.

Ausarbeitung der neuen sowjetisch-japanischen Fischereikonvention. Auf Grund des sowjetisch-japanischen Abkommens über die Regelung der Fischereifrage ist nunmehr die vorgelebene Kommission zur Ausarbeitung einer neuen Fischereikonvention eingesetzt worden. Die Arbeiten der gemischten Kommission werden in Moskau geführt.

Englands Kräfte über Indien. Im Laufe eines Zusammenstoßes zwischen einer Abteilung britischer Truppen und einer starken Bande feindlicher Stämme im Norden von Mizoriam an der nordwestlichen Grenze wurden zehn Mann dieser Eingeborenenstämme, darunter auch ihr Führer, getötet, und einer gefangen genommen. Der Kampf fand am Sonntag nachmittags außerhalb des Dorfes Hanzani bei Miraniba statt.

Brachlandaktion hatte großen Erfolg. Die vom Stellvertreter des Führers im vorigen Jahr angeordnete Brachlandaktion hat gleich bei der ersten Durchführung schöne Erfolge erzielt. Aus den Berichten aus 21 Gauen geht laut NSD., hervor, daß im Rahmen der Brachlandaktion 261 Hektar bearbeitet und genutzt wurden. Die Brachlandaktion wird 1941 fortgesetzt. Bereits im vergangenen Herbst wurde noch weiteres Gelände erfasst. Eine besondere Förderung wird nun der Maisanbau erfahren, um die Futterlücke für das Kleinvieh zu schließen.

Feldpostmarke hingerichtet. Am 1. Februar ist der 1910 in Neuhaus am Inn geborene Franz Breitenhaller hingerichtet worden, den das Sondergericht in Nürnberg als Volksschädling zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Breitenhaller hat viele Feldpostsendungen unterschlagen und betäubt.

Gewohnheitsverbrecher hingerichtet. Am 31. Januar ist der 1914 in Gelsenkirchen geborene Joachim Körner hingerichtet worden, den das Sondergericht in Halle-Saale als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Körner, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat unter Ausnutzung der Verdunkelung zahlreiche Einbrüche verübt. — Am 1. Februar ist der 1906 in Magdeburg geborene Herbert Weuger hingerichtet worden, den das Sondergericht in München als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Weuger war ein Gewohnheitsverbrecher, der während des Krieges als Volksschädling Soldaten und Soldatenfrauen betrogen und bestohlen hat.

Erfolgreicher Abschluß der deutsch-japanischen Wirtschaftsbesprechungen. Die seit dem 23. Januar in Berlin geführten Wirtschaftsbesprechungen zwischen dem deutschen und dem schwedischen Regierungsausschuß sind am 1. Februar zum Abschluß gekommen. Es wurde eine Vereinbarung über den Warenverkehr zwischen Schweden und den besetzten Gebieten Belgiens und den Niederlanden besprochen.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. Februar 1941

Verdunkelungszeit: 4. Februar von 18.20 bis 8.52

— Verwundetenabzeichen nach der Schwere der Verwundungen. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht gibt eine Neufassung der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung des Führers über die Stiftung des Verwundetenabzeichens bekannt. Danach können Verwundetenabzeichen einer höheren Stufe nach der Schwere der Verwundung und nicht mehr nur nach der Anzahl verliehen werden. Das silberne Abzeichen kann ohne Rücksicht auf die Anzahl der Verwundungen verliehen werden, wenn die Verwundung zum Verlust oder zur dauernden Unbrauchbarmachung einer Hand oder eines Fußes oder eines Auges führte oder wenn sie völlige Taubheit oder an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit zur Folge hat. Es kann ferner verliehen werden an Hirnverletzte und solche Kriegsbeschädigte, die absehend wirkende Entstellungen des Gesichts erlitten haben. Das goldene Abzeichen kann ohne Rücksicht auf die Zahl der Verwundungen verliehen werden, wenn Verletzte als Folge von einer oder mehreren Verwundungen mehrere der vorstehend aufgeführten Merkmale aufweisen. Es kann ferner verliehen werden an Verletzte, die infolge Einwirkung von Kampfmitteln erblindet oder Hirnverletzte sind und Pflegezulage empfangen. Bei einmahligen Verwundungen ungewöhnlicher Art kann in Ausnahmefällen auf Antrag die Verleihung einer höheren Stufe des Verwundetenabzeichens durch die Oberkommandos der Wehrmachtstelle verfügt werden.

— Eintrittsermächtigung für Schwertriegsverletzte. Der Präsident der Reichskulturkammer hatte bereits vor einiger Zeit eine Eintrittsermächtigung für Schwertriegsverletzte bei kulturellen Veranstaltungen verfügt, die auch für die noch im aktiven Wehrdienst stehenden Schwertriegsverletzten Gültigkeit besitzt. Zur Erlangung der Eintrittsermächtigung von 50 Prozent in den Theatern, Lichtspielunternehmungen, Konzerten, Vorträgen, artistischen Unternehmungen, Tanzvorführungen und in Ausstellungen kultureller Art sind den erwähnten Wehrmachtangehörigen von den Wehrmachtstellen Ausweise auszustellen. Beschränkung auf bestimmte Tage oder bestimmte Vorstellungen ist nicht zulässig. Die Ermächtigung gilt nicht für U- und Erstaufführungen sowie für besondere Festausführungen, bei denen die Gültigkeit von Preis- und Ehrenkarten verboten ist.

— Reichsluftschiffahrt 1941. Mit Zustimmung des Reichsflugmeisters der NSDAP hat der Reichsinnenminister dem Reichsluftschiffahrtbund die Veranstaltung einer Geldlotterie genehmigt. Der Losverkauf darf sich auf das Gebiet des Reiches einschließlich der ostmärkischen Reichsgaue, des Sudetengaus, des Memelgebietes und des Gebietes von Danzig erstrecken, nicht dagegen auf die eingegliederten Ostgebiete. Zur Auspielung gelangen zwei Millionen Einzelfosse zu je 50 Pfennig. Der Vertrieb der Lose läuft vom 1. Februar bis 30. April. Die Ziehung findet am 30. April in Berlin statt.

— Sterbegeld und Aussteuerung. Der Reichsarbeitsminister hat bekanntlich angeordnet, daß in der gesetzlichen Krankenversicherung jetzt auch für die zum aktiven Wehrdienst oder zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen Sterbegeld zu zahlen ist. Bisher war die Leistung eines Sterbegeldes nur vorgesehen für Versicherungen, die auf Grund des Kriegsdienstes ruhen. In der privaten Krankenversicherung muß gemäß Anordnung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung unterschiedlos für alle Personen, die während dieses Krieges zum Wehrdienst, Reichsarbeitsdienst oder einem auf ähnlicher Grundlage beruhenden staatspolitisch notwendigen Dienst, mit dem Heilfürsorge verbunden ist, einberufen worden sind und deren Versicherungsverhältnis infolgedessen ohne Beitragsleistung ruht, Sterbegeld gezahlt werden. Das Reichsversicherungsamt hat den Trägern der gesetzlichen Krankenversicherung bekannt gegeben, daß die **Aussteuerung** wegen einer Krankheit sich nicht mehr wie bisher auf alle Krankheitsfälle beziehen soll, solange die erste Krankheit Heilbehandlung erfordert oder Arbeitsunfähigkeit begründet, sondern nur auf die bestimmte Krankheit. In der privaten Krankenversicherung haben, soweit Aussteuerungsvorschriften bestehen, diese sich immer nur auf die bestimmte Krankheit bezogen. Im übrigen hat sich die gesetzliche Organisation der Aussteuerungsvorschriften in dem Sinne bemüht, daß eine Aussteuerung auf die Dauer nicht möglich ist. Wenn in den angeführten Fällen die private Krankenversicherung der gesetzlichen Krankenversicherung vorangegangen ist, so hat umgekehrt die gesetzliche Krankenversicherung in manchen Fällen auf die private Krankenversicherung eingewirkt, soweit es überhaupt bei der fast unterschiedlichen Struktur dieser beiden Gruppen möglich ist.

Amüßliches: Ernannt wurde der Wehrbereichshauptwachmeister August Günner in Enzsdörle zum Oberwehrrichter.
Krieger-Kameradschaft Altensteig. (Jahreshauptrappell.) Am Sonntag, den 2. Febr. nachmittags 3 Uhr fand bei Kamerad Kriegerbrüder 1. „Schwane“ der Jahreshauptrappell der Kriegerkameradschaft Altensteig statt. Anwesend waren 40 Mitglieder. Kameradschaftsführer Wepfer begrüßte die Kameraden und gab den Rechenabschlußbericht, gleichzeitig Rückblick haltend über die Kriegsjahre Ereignisse des letzten Jahres. Nach dem Vortrag des Kassen- und Geschäftsberichts konnte den betreffend den Warten einstimmig Entlastung erteilt werden. Für 51, 40 und 25jährige Mitgliedschaft wurden Ehrenzeichen verliehen an die Kameraden: Hornberger, Schwarz und Pfysmaler. Für langjährige, treue Mitgliedschaft wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt die Kameraden: Fr. Lent, Karl Eiber, Georg Rothfuß, Max Blauer und Fritz Joller. Nach Behandlung sonstiger interner Angelegenheiten dankten die Kameraden dem Kameradschaftsführer Wepfer ihren Dank aus den Kameraden, die im letzten Jahre treu zur Kameradschaft standen und ermahnte alle, auch fernerhin ihre Pflicht innerhalb der Kriegerkameradschaft zu erfüllen. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer und die deutsche Wehrmacht fand der Appell seinen Abschluß.

Egenhausen, 3. Febr. (Richtmütterdienst — Abflug in Egenhausen.) Die N.S. Frauenenschaft Egenhausen hielt in den letzten Tagen einen Abflug des Richtmütterdienstes ab. Die Kursleiterin war Fr. Wupp, Böblingen. Begonnen wurde mit Stöpseln, Plüßen und Besenreinigung. In der Hauptstunde wurde aus altem Neus gemacht. Schon längst zurückgelegte, abgetragene Kleider wurden wieder hervorgeholt und zum großen Entsetzen entstanden daraus wieder wirklich schöne, praktische Kleidungsstücke für den Krieg. Auch Herrenhemden, Schürzen und einfache Frauen- und Kinderkleider wurden gemacht. Sogar schöne, warme, bequeme, einfache Hauschuhe wurden gefertigt. Am Sonntag mittig wurde der Abflug durch eine schöne, schlichte Feier in der Mädchenschule beendet, wozu die ganze Gemeinde eingeladen war. Die gemachten Sachen wurden dort alle ausgestellt. Die Frauenenschaftsleiterin begrüßte die Gäste mit warmen Worten. Dann brachte die Kursleiterin den Verkauf des Richtmütterdienstes in einem selbstverfaßten Gedicht zum Ausdruck. Nachdem die Feier mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer und dem Deutschland- und Heil Wafflied beendet war, ging es zu dem gemütlichen Teil über, wo die Ausstellung erst recht zur Geltung kam. Die Leute kamen nicht aus dem Staunen heraus über die vielen praktischen Sachen, die in den wenigen Tagen entstanden waren. Und der einzige Wunsch der Frauen und Mädchen war, daß recht bald wieder ein solcher Kurs stattfinden möge.

Frendenstadt, 4. Febr. (Zum SA-Gruppenführer befördert.) Anlässlich des 83. Geburtstag der Mutter vernahm der Führer mit Befehl der SA-Gruppenführer Albert Schmiezer zum SA-Gruppenführer auszuheben.

Gorb, 4. Febr. (Fallhirschkjäger.) In einer Kreisgemeinde spielten zwei Juben „Fallhirschkjäger“. Aus Mutteres Wäschel und zwei Leinwandern bauten sie „Fallhirsche“, die sie logisch erprobten. Während der erste Schirm verfasste — sein „Jäger“ landete trotz des einige Meter tiefen Abwurfs zwar unanget, aber ohne Schaden — folgte der zweite sofort auf, blähte sich hoch wie ein Segel und trug seinen Jäger durch die Äste. Ein großer Zwischengab gab ihm die Möglichkeit, sich gelbwind an seinem Wipfel festzuhalten, sonst wäre er wohl wohl von seinem Schirm entführt worden. Sein Kamerad verfolgte die Luftreise von unten mit Wangen und schimpfte, als er die Gefahr drohen sah, eine Stange herbei, an der jener mit Mühe wieder herabklettern konnte.

Leonberg, 3. Febr. (Leonberger Pferdemarkt fällt aus.) Der traditionelle Leonberger Pferdemarkt, der am 11. Febr. hätte abgehalten werden sollen, muß in diesem Jahre aus sachspolizeilichen Gründen ausfallen, da vor einigen Wochen in Weil im Dorf die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Düdingen, Kreis Böblingen. (Streifenführer.) In der Gebietsführerschule der Hitlerjugend in Düdingen wird unter der Leitung von Bannführer Hornung derzeit ein Lehrgang abgehalten. Etwa 40 Gefolgschaftsführer des Streifenführer der Hitlerjugend, der unter der Bezeichnung „SND“ bekannt ist, werden für ihre Aufgabe geschult. Der Streifenführer der Hitlerjugend hat vor allem dafür zu sorgen, daß die Jugendschulungsgesetze überall genau eingehalten werden. Die Zusammenarbeit zwischen Hitlerjugend und SA ist in diesem Falle so weit gediehen, daß die SA ihren Nachwuchs in erster Linie aus den Reihen der SA der Hitlerjugend zieht. Bei einer Morgenfeier in der Führerschule in Anwesenheit von Gebietsführer Sundermann, SA-Gruppenführer Kaul und des Leiters der Kriminalpolizeistelle Stuttgart, Kriminal- und Regierungsrat Eisner, und zahlreicher weiterer Gäste sprach Bannführer Röttgen über: „Kultur als Element unserer Lebensgestaltung“. Danach traten die SA-Gefolgschaftsführer im Innenhof der Führerschule an, wo Gebietsführer Sundermann und der Höhere SA- und Polizeiführer Südwelt, SA-Gruppenführer Kaul, sprachen.

Goggenbach, Kr. Schw. Hall. (Den rechten Arm verloren.) Als ein Mann eine zu fallende Buch bestieg, um diese anzusehen, stürzte sie plötzlich um. Dabei wurde dem Mann der rechte Arm zerhackt, so daß er ihm im Dialonissenhaus Hall abgenommen werden mußte.

Epsaltingen. (93. Geburtstag.) Die älteste Einwohnerin Epsaltingens, Witwe Maria Hagen geb. Braun, feierte am Samstag ihren 93. Geburtstag. Sie ist körperlich und geistig noch sehr tüchtig.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für unverbesserlichen Dieb

Stuttgart. Der 43jährige verheiratete Georg Welsch aus Waldorf (Kr. Tübingen), ein Mann mit 20 Vorstrafen, darunter 11 wegen Diebstahls, wurde von der Strafkammer wegen vier neuerdings begangener Verbrechen des teils einfachen, teils schweren Rückfalldiebstahls zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wird er als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher in Sicherungsverwahrung genommen.

Der zuletzt in Eplingen a. N. wohnhaft gewesene Angeklagte hatte dort im September letzten Jahres aus einem unverschlossenen Bauwagnen Tabakwaren und sonstige Gegenstände und kurz darauf aus einer Bauhütte, deren Tür er gewaltsam öffnete, einen neuen Arbeitsanzug gestohlen. Einige Wochen später war er in der Morgenstraße durch ein offenes Fenster in das im Erdgeschoss eines Hauses in Eplingen liegende Zimmer zweier Arbeiterinnen eingestiegen und hatte dort aus einem von ihm ausgebrochenen Schrant Kleidungsstücke und Wäsche im Wert von 400 RM. entwendet. Einen Teil der Beute legte er seiner Wohnhaft gemäß in Wirtschaften ab. Der Rest konnte den Geschädigten zurückgegeben werden.

Rückfälliger Dieb erhielt drei Jahre Gefängnis

Kottweil a. N. Der 24 Jahre alte, bereits geschiedene Hans Irion aus Troßingen, wohnhaft in Schwenningen, wurde nach zweitägiger Verhandlung von der Strafkammer Kottweil wegen einfachen Diebstahls und wegen versuchten einfachen Diebstahls zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der schon erheblich vorbestrafte Angeklagte hatte es nur seiner Jugend zu verdanken, daß das Urteil nicht härter ausfiel. Vor einiger Zeit hatte Irion in einem Schwenninger Geschäftshaus zwei Angestellten Geldbeträge aus Handtaschen entwendet. Bald darauf versuchte er in einem Schwenninger Hotel einzubrechen.

Zuchthaus für einen Schwarzschlächter

Mannheim. Das Mannheimer Sondergericht verurteilte den Metzger Friedrich Bähr aus Waldhilsbach wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung — er hat Schweine und Rinder schwarzgeschlachtet — zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 2500 RM. Wehrstrafzahlung und 300 RM. Geldstrafe. Außerdem wurde auf 2 Jahre Ehrverlust und 2 Jahre Berufsverbot erkannt.

Handel und Verkehr

Berliner Börse vom 3. Febr. Die Börse begann die Woche wieder sehr still bei kleinstem Geschäft, jedoch in freundlicher Tendenz. Kleine Rückläufe des Verkaufshandels riefen Besserungen von 0,5 bis 1 v. H. hervor, zum Teil auch darüber. Im allgemeinen Bestand aber noch Zurückhaltung.

Stuttgarter Börse vom 3. Febr. Bei nur geringer Unternehmungslust — besonders Verkaufsaufträge fehlten — hielt sich das Geschäft in recht engen Grenzen. Kursveränderungen waren zufallsbedingt und ohne nennenswertes Ausmaß.

Vom Büchertisch

Die Bürgersteuer. Planmäßige Neuauflage der Steuerberechnung, Befreiungs- und Ermäßigungsbestimmungen. Bürgersteuerabellen. Von Stadinspektor Anton Strauß. Verlag W. H. Stollfuß, Bonn. RM 1.25. Zu haben in der Buchhandlung Laub, Altensteig.

Ein kleines, vollständig gebundenes, das es jedem ermöglicht, die richtige Berechnung und etwa noch erreichbare Befreiungen oder Ermäßigungen der Bürgersteuer selbst nachzuprüfen. Gerade die Reichsgründungs- und Bürgersteuer sind für den Laien nur aus einer sorgfältigen, auf sein Verständnis zugeschnittenen Darstellung zu verstehen, die ihm hier in leichtverständlicher Form geboten wird. Das Vändchen ist vollständig neu bearbeitet und wird gute Dienste leisten.

Gestorben:

Calw: Robert Dinselack.
 Goggenbach: Katharine Maulbertsch, geb. Schmieder, Rosenwirth, 80 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig Druck und Verlag Buchdruckerei Laub in Altensteig, zugr. Tel. 3 gültig

Bestellungen auf
Saatfrucht und Saatkartoffeln
 bitten wir nunmehr raschestens aufzugeben

Württ. Warenzentrale
 landwirtschaftlicher Genossenschaften, A. O.
 Lagerhaus Altensteig Telefon 385

Forstpreislitten für 1941

sind zu haben in der

Buchhandlung Laub, Altensteig



Sil
 Henckels
 Bleich- und Spülmittel
 für die Wäsche
 Das erste Spülbad Sil hinein
 Schnellwind die Wäsche klar und rein

Wir suchen sofort
kaufmännischen Lehrling
 mit guter Schulbildung

Württ. Warenzentrale
 landw. Genossenschaften, A. O.
 Lagerhaus Altensteig
 Fernruf 385

Suche für sofort oder
 1. März ein

Mädchen

für Küche und Haushalt
 Rapp 3. „Löwen“, Altensteig

Ein ganz grosser Erfolg

Teilnehmen hierdurch höchst mit, daß ich bei sehr festem Husten und starker Verschleimung, ihr **Husta-Glycin** mit sehr gutem Erfolg angewandt habe. Bei mir sowie bei meiner ganzen Familie fehlt in keinem Hause mehr **Husta-Glycin**. Ich kann es allen Schwerverkranken empfehlen. **Dr. Peter Harweg, Kfm. Haus, Preußenstr. 57, 77 12, 33. Nehmen auch Sie Husta-Glycin, Fl. 1.- und 1.65. Sparrflasche 3.25. Drogerie Fr. Schlamberger**

Eine hochtrüchtige



verkauft **Grießhaber, Spielberg**

Französischer Sprachführer

Preis 70 Pfennig

Deutsch-Französische Kleiner Taschen-Sprachführer

Preis 30 Pfennig

Französisch

für den Verkehr mit
 Gefangenen u. landw.
 Arbeitern, sowie für
 die Besatzungstruppe
 Preis RM 1.60

empfiehlt die **Buchhandlung Laub**

